

Qualitative Religionsforschung



SEMINAR WS 09/10
Schamanische Weltbilder und Rituelles Heilen:
Ethische und Emische Forschungsansätze in der
Religionsethnologie

Mag. Veronica Futterknecht

11.11.2009

Qualitative Religionsforschung: Überblick



- 1) Überblick über die Geschichte und Entwicklung der Feldforschung, dem zentralen methodischen Charakteristikum der Ethnologie
- 2) Interpretative/Reflexive Wende in der Ethnologie
- 3) Transpersonale Psychologie; Religions-Phänomenologie; Transpersonale Ethnologie

Qualitative Religionsforschung



„Wenn man aus einer akademischen Wissenschaft auf einer Universität kommt, dann ist der Wissensbegriff sehr eingeeengt - meist auf das eingeeengt, was unserem Wachbewusstsein zugänglich ist und mit den Regeln der Logik und Vernunft abgehandelt werden kann. Wenn man sich aber jahrlang mit ethnologischer Religions- und Bewusstseinsforschung beschäftigt, dann merkt man früher oder später, dass das nur ein kleiner, ein verschwindend kleiner Teil des eigentlichen Wissens ist und dass Wissen auch noch woanders angesiedelt ist.“

(Kremser: „Am Anfang war das Ritual“: S. 114)

Qualitative Religionsforschung



Zentrale Fragen:

- Wie vollzieht sich der Prozess des wissenschaftlichen Forschens im Alltag einer Universität und welche Annahmen darüber finden sich innerhalb einer Wissenschaftsgemeinschaft?
- Welche Zugänge zu einem Forschungsgegenstand haben wir ganz selbstverständlich etabliert?
- Wo sind die Grenzen wissenschaftlichen Forschens und wissenschaftlicher Erkenntnisgewinnung und inwiefern könnte ein Aufheben oder Erweitern dieser Grenzen neue und tiefgründigere Erkenntnismöglichkeiten offenbaren?
- Welche Wege oder Methoden könnte es geben die Facetten und unterschiedlichen Dimensionen unseres Bewusstseins in den Forschungsprozess zu integrieren? Was könnten die Vorteile einer solchen „Integrativen Forschungsmethodik“ sein?

Qualitative Religionsforschung Feldforschung



- Feldforschung als Ideal der Ethnologie
- zentrale Forschungsmethode: Teilnehmende Beobachtung
- ‚Kontextualisierung‘
- Kennzeichnende Methode der Datengewinnung
- Malinowski: Pionier der Teilnehmenden Beobachtung
- Zeitliche Kontexte: Versuche die Entwicklung der ethnologischen FF in unterschiedliche Phasen einzuteilen
- Historischer Bewusstseinswandel soll beleuchtet werden: von den Anfängen der FF bis in die Gegenwart

Qualitative Religionsforschung



Manfred Kressen „Von der Feldforschung zur Felderforschung“ (1998)

Die vier anthropologischen Perspektiven: Beziehungsverhältnisse

- (1) Wie sehe ich mich selbst? = Selbstwahrnehmung des Forschers
- (2) Wie sehe ich den „Anderen“? = Fremdwahrnehmung des Forschers
- (3) Wie sieht der „Anderer“ sich selbst? = Selbstwahrnehmung des Fremden
- (4) Wie sieht der „Anderer“ mich? = Fremdwahrnehmung des Fremden

Qualitative Religionsforschung



Zeitliche Kontexte:

- (1) Die enzyklopädische Ära (bis 1921)
- (2) Die positivistische Ära (1922-1968)
- (3) Die reflexive Ära (seit 1969)

⇒ Die Forscherin/der Forscher verstand sich schließlich als Beteiligte/r und begann ihre/seine eigene Person als aktiven Teil des Untersuchungsgegenstandes aufzufassen. Die Reflexive Position des Forschers wurde erkannt. Der wissenschaftliche Text ist demnach nicht mehr Darstellung einer Kultur, sondern Ergebnis eines Zusammentreffens von Forscher und Kultur.

Qualitative Religionsforschung



Zusammenfassung

- o Die einseitige und asymmetrische Wahrnehmung des Fremden wird erweitert hin zu einem selbstreflexiven und zirkulären Wahrnehmungsprozess der **Beziehungsverhältnisse** zwischen den einzelnen Akteuren.
- o Verschiebung des „Feld“-Begriffes vom „territorialen Raum“ hin zum „**sozialen Raum**“. Der Forscher bezieht sich selbst in seine Untersuchung mit ein.
- o Das Forschungsparadigma der „Teilnehmenden Beobachtung“ verändert sich hin zu einem **diskursiven Feldforschungsparadigma** der Postmoderne.
- o **Beziehung zwischen ForscherIn und Feld:** Wandlung im Laufe der Geschichte
- o **Übersetzung:** Die fremde Kultur den Mitgliedern der eigenen Kultur näher bringen

Qualitative Religionsforschung



Zusammenfassung

- o **Kenneth Pike (1967): emisch/etisch**
„The etic viewpoint studies behaviour as from outside of a particular system, the emic viewpoint results from studying behaviour as from inside the system.“
- o Religionsforschung: **Insider/Outsider-Debatte**
- o Michael Pye: **Beobachtende Teilnahme/** Observant Participation
- o Graham Harvey: **Gastgeber - Konzept der Maori**
- o EthnologInnen: **GrenzgängerInnen zwischen Wissenschaft und Religion: Verbindung/Eintauchen in die fremde Religion bei Bewahrung der Wissenschaft**

Qualitative Religionsforschung



Interpretative Ethnologie

- o Die Bezeichnung „interpretative Ethnologie“ steht als Gegenpol zu den „analytischen“ Ansätzen der funktionalen und strukturalen Schulen
- o Die interpretative Ethnologie geht davon aus, dass Menschen in nicht endende Prozesse von Interpretationen verstrickt sind
- o Schwerpunktverlagerung von ‚Erklären‘ auf ‚Verstehen‘
"Anthropology is not an experimental science in search of law, but an interpretative one in search of meaning" (Geertz, 1973)

Qualitative Religionsforschung



Interpretative Ethnologie

- o **„Krise der Repräsentation“:** In den 1980er Jahren entstand eine Debatte über die Möglichkeiten und Grenzen der textuellen oder visuellen Darstellung fremder Kulturen
- o Suche nach neuen, polyphonen Schreibstilen: „Writing-Culture“-Debatte
- o James Clifford und George E. Marcus 1986 (Hg.), *Writing Culture. The Poetics and Politics of Ethnography*, Berkeley

Qualitative Religionsforschung



Die „**Krise der Repräsentation**“ ist unmittelbar mit dem Werk ‚*Orientalism*‘ (1978; deutsch: *Orientalismus*, 1981) des Literaturwissenschaftlers Edward Said (1935-2003) verbunden, der die künstlerische und literarische Konstruktion des Orients ab dem 18. Jahrhundert aufzeigte



Die „**Orientalismus-Debatte**“ fragt nach der Verbindung von Macht, Repräsentation und Wissen



Von der Interpretativen/Reflexiven Ethnologie zur Transpersonalen Anthropologie



Transpersonale Psychologie

- o Westküste USA, 1960er Jahre: Vietnam-Krieg; Flower-Power-Bewegung; Psychoaktive Drogen; Interesse für indigene Kulturen; Reisen nach Asien; Faszination östlicher Weisheitstraditionen
- o Etymologie: lat. *trans*: hindurch, darüber hinaus; *persona*: Person, Maske, Fassade.
- o *Grundannahme*: Keine Trennung zwischen Individuum und Universum, Existenz einer allumfassenden, alledurchdringenden Einheit die alle lebenden Wesen und physischen Formen verbindet
- o Orthodoxe, westliche Wissenschaft beschränkt auf eine rationale Perspektive auf das menschliche Bewusstsein
- o Charles Tart: „State-Specific-Sciences“

Von der Interpretativen/Reflexiven Ethnologie zur Transpersonalen Anthropologie



Transpersonale Psychologie

“The consciousness of the individual scientist is far and away his or her most important instrument, yet for much of the last century the study of consciousness per se was considered outside the purview of empirical science.”

(Tart, 1998: 103)

Von der Interpretativen/Reflexiven Ethnologie zur Transpersonalen Anthropologie



Beispiel aus der Psychologie und Erkenntnistheorie

Gudrun Koch-Göppert: *Wissenschaftliches Forschen. Topographie der Bewusstseinszustände* (2002)

Zentrale Überlegungen:

- (1) Phänomen des Bewusstseins und seine Bedeutung für den wissenschaftlichen Forschungs- und Erkenntnisprozess
- (2) Die 5 Kriterien des Alltags-Wachbewusstseins
Der dreidimensionale Raum
Die Lineare Zeit
Die Subjekt-Objekt-Trennung
Die lokale Kausalität
Die konsistente Ich-Organisation
- (3) Zentraler Gedanke: Es gibt mehrere Bewusstseinszustände und wissenschaftliches Forschen kann sich grundsätzlich in einem weiten Spektrum verschiedener Bewusstseinszustände vollziehen

Transpersonale Erkenntnis- und Forschungszugänge



„Das Bewusstsein ist das unmittelbar gegenwärtigste und zugleich das am wenigsten handgreifliche im menschlichen Dasein. Wir können miteinander über Bewusstsein reden, aber erleben kann es nur jeder für sich; Es besitzt einen fundamentalen, unausrottbaren Charakter der Subjektivität. Es ist ein Phänomen, das wir nur von innen erleben können.“

(Narretanders, 1994: 9)

→ Zahlreiche Momente wissenschaftlichen Denkens und Arbeitens geschehen außerhalb unseres bewussten Seins, außerhalb des vertrauten Alltags-Wachbewusstseins.

Die orthodoxen westlichen Wissenschaften negieren das in der Regel, denn sie verfügen über keinerlei Instrumentarium, die in Phasen nicht-bewussten Denkens erworbenen Kenntnisse für den Forschungsprozess fruchtbar zu machen.

Transpersonale Erkenntnis- und Forschungszugänge



Die 5 Kriterien des Alltags-Wachbewusstseins

Der dreidimensionale Raum
Die Lineare Zeit
Die Subjekt-Objekt-Trennung
Die lokale Kausalität
Die konsistente Ich-Organisation

Transpersonale Erkenntnis- und Forschungszugänge



“Consciousness is not a product of the brain, but our primary principle of being and therefore plays a major role as far as the creation of our reality is concerned. [...]

A consequence of this insight is that the human psyche is fundamentally coessential and ultimately identical with the entire cosmic creative principle.”

Stanislav Grof

Transpersonale Erkenntnis- und Forschungszugänge



Bewusstseinszustandspezifisches Forschen

Phänomenologisches Forschen

als fundamentale Brücke zwischen den orthodoxen Wissenschaften und einer bewusstseinszustands-spezifischen Forschungsmethodik

„I see phenomenology as an attempt to extend the realm of language until all states of consciousness can be described with scientific exactitude.“ (Charles D. Laughlin)

„Die Phänomenologie als Erkenntnismethode strebt danach zum Wesen der Dinge selbst vorzudringen, also einfach wahrzunehmen, was ist, einen offenen, vorurteilsfreien Blick auf das Gegebene zu erlangen, mit der Absicht, es zu verstehen.“ (K.-G.: 2007, 76)

Exkurs: Religionsphänomenologie

Schulung der Bewusstseinsentwicklung durch

Focusing/ Innere Achtsamkeit

Training der Bewusstseinsweite

Meditation, östliche Weisheitsschulen

Transpersonale Erkenntnis- und Forschungszugänge



- Die 5 Kriterien des Alltags-Wachbewusstseins: Inwiefern kann ein Hinterfragen und gegebenenfalls Transzendieren dieser Kriterien die Forschung erweitern und vertiefen?
- Inwiefern sind die vorgestellten Ansätze für mich persönlich nutzbar (oder auch nicht nutzbar)?
- Inwieweit können meine Forschungsarbeit und meine Erkenntnis- und Forschungszugänge erweitert oder ergänzt werden?

Transpersonale Anthropologie



- o Das ‚Selbst‘ der/des ForscherIn kann nicht vom Forschungsprojekt getrennt werden
- o Die Identität der Forscherin als zentrales Forschungsinstrument
 - o „*What in my own life has brought me to do this study?*“
- o Charles D. Laughlin: Transpersonal Anthropology
- o Young/Goulet 1994: *Being changed by cross-cultural encounters: The Anthropology of extra-ordinary experience*
- o Edith Turner: *Experiencing Ritual*
- o Michael Jackson 1989. *Paths towards a Clearing: Radical Empiricism and Ethnographic Inquiry*

Transpersonale Anthropologie



“What is the role of the ‘I’ in Ethnography? ...
Is ethnography only about the other?
Isn’t ethnography also relational, about the other
and the ‘I’ of the researcher in interaction?
Might the researcher also be a subject?
Might the ‘I’ refer to the researcher who looks
inward as well as outward?
What can be gained from making the ‘I’ a part, or
even a focus, of ethnographic research?”

(Ellis, 2004: XIX)

Transpersonale Anthropologie



Rosemarie Anderson:

„*Intuitive Inquiry: A transpersonal approach*“

Knowing a thing requires loving it.

“Intuitive Research Methods emphasise the unique and personal voice of the individual researcher and depend on the experiences and insights of the researcher at every phase of the research process.”

- o Intuition und Imagination im wissenschaftlichen Forschungsprozess
- o Essentielle Qualitäten für die Forschung:
Mitgefühl; Resonanz; „Das Persönliche ist Universal“; Begeisterung und Überraschung; Zuhören; „turning and looking inwardly“; Indwelling;
- o Forschungsprozess als persönlicher Transformationsprozess
- o *Intuitive Inquiry: disciplined, structured form of inward discovery*

Along the Way...



„Die wunderbarste und tiefste Erregung, die wir erfahren können, ist die Empfindung des Mystischen. Sie ist die Grundlage aller wahren Wissenschaft. Wem diese Erregung fremd ist, wer nicht mehr staunen und in Ehrfurcht versunken stehen kann, ist so gut wie tot...“

Die kosmische religiöse Erfahrung ist der stärkste und edelste Ursprung wissenschaftlicher Forschung.“

Albert Einstein

Literatur



- Braud, Anderson. (Ed.) 1998. Transpersonal Research Methods for the Social Sciences: Honoring Human Experience. Sage Publications Ltd: London, UK
- Koch-Göppert, Gudrun. 2007. Wissenschaftliches Arbeiten: Topographie der Bewusstseinszustände. LIT: Berlin (p. 50)
- Tart, Charles T. 1972. States of Consciousness and State-Specific Sciences. Science, Vol. 176, 1203-1210
- Kremser, Manfred. 2002. "Am Anfang war das Ritual". In: Baxa, Essen (Hg.): Verkörperungen: Systemische Aufstellung, Körperarbeit und Ritual. Heidelberg
- Kremser, Manfred. 1998. „Von der Feldforschung zur Felderforschung“. In: Wernhart, Zips (Hg.): Ethnohistorie: Rekonstruktion und Kulturkritik. S 135-144
- Norretranders, Tor. 1994. Spüre die Welt: Die Wissenschaft des Bewusstseins. Hamburg: Rowohlt
- www.alexgrey.com
